1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 2.

Sonnabend den 5. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 31. December. Des Königs Majestät haben den Schulrath bei der Regierung in Stettin und bisherigen Direktor des dortigen Gymnasii, Dr. Koch, zum Consistorial-Rath zu ernennen, und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den vormaligen Regierungs-Schulrath und bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Graff, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Privatgelehrte Wilhelm Dindorf ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität, und zugleich zum ersten Custos bei der Königlichen Bibliothek hieselbst, ernannt worden.

Des Königs Majestät haben den Bildhauer Carl Wichmann zum Professor allergnädigst zu ernennen, und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Gen. Maj. Beier, Inspecteur der Remonten, ist nach Havelberg; der Legationssekretair v. Brassier de Saint-Simon, als Courier über Brüssel nach London, und der Königl. Niederländ. Cabinets-Courier Ragut, nach Brüssel von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Novikow ist, als Courier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Posen, den 22. December. Die hier zum ersten Landtage des Großherzogthums Posen versammelten Provinzial-Stände beendigten heute ihre zweimonatlichen Berathungen, worauf der Landtag von dem Ober-Präsidenten der Provinz, als Königl. Landtags-Commissarius, für geschlossen erklärt, und die Landstände von dem Königlichen Statthalter im Großherzogthum, Fürsten Radziwill, entlassen wurden. Es folgte darauf ein glänzendes Diner bei dem Fürsten Statthalter, an welchem die gesammten Landtags-Abgeordneten mit dem Landtags-Marschall, Fürsten-Ordinaten von Sulkowski, und dem Königl. Landtags-Commissarius, Ober-Präsidenten der Provinz, wie auch der kommandirende General, General der Kavallerie, von Roeder, die Chefs der Militair- und Civil-Autoritäten, die höhere Geistlichkeit, und die am Orte befindlichen angesehenen Fremden, Theil nahmen. Die Landstände trennten sich mit eben den Gefühlen der tiefsten Ehrerbietung und dankbaren Anhänglichkeit für Se. Maj. den König, von welchen sie während ihres Wirkens stets auf das Entschiedenste und Innigste belebt waren.

In dem Dorfe Gay bei Samter, im Großherzogthum Posen, lebt ein Mann in dem Alter von 97 Jahren. Seine Frau, die im Mai d. J. gestorben ist, hat ihr Alter auf 96 Jahre gebracht. Diese alten

haben 69 Jahre und 6 Monate in der Ehe gelebt und 10 Kinder gezeugt, von denen aber 7 bereits gestorben sind. Von 50 Enkeln hat der Patriarch der Familie 26, und von 15 Urenkeln, 7 überlebt. Bei seinem jüngsten Sohne, in dessen Hause er wohnt, verrichtet er noch mancherlei Arbeiten.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 28. Decbr. In Hamburg ist die amtliche Bestätigung der unangenehmen Nachricht eingegangen, daß marokkanische Korsaren wider Hamburgische Schiffe ausgesandt worden sind. Eine amtliche Nachricht von dem k. spanischen Consul in Tanger lautet, daß, zu dem Ende, bereits zwei Schiffe resp. von 18 Kanonen und 150 Mann Besatzung ausgerüstet worden, welche in der Gegend des Cap St. Vincent wider preußische und hanseatische Schiffe kreuzen sollen.

Aus Ripen (Dänemark) schreibt man unter dem 14ten d., daß man am 12. Decbr., Abends, in einigen südlich davon belegenen Dörfern eine drei Stunden lang anhaltende Kanonade vernommen habe, die man, späteren Berichten zufolge, für Nothschüsse von gescheiterten Schiffen hielt. — Vor der Mündung des Agger-Kanals, wo sich jetzt ziemlich zahlreich die Seehunde einzufinden pflegen, haben die Fischer zu Ende des vorigen Monats einen mehr als drittehalb Ellen langen und 25 Pfund schweren Aal gefangen.

Madame Catalani soll von Sr. Maj. dem Könige von Schweden ein diamantnes Kreuz mit sehr großen Brillanten, von J. Maj. der Königin eine diamantne Agraffe, und von Sr. k. H. dem Kronprinzen Oscar und seiner Gemahlin, ein Halsband und ein Paar Ohrringe von Sapphiren, mit Brillanten carmoisirt, zum Geschenk erhalten haben.

In der Nacht vom 7. December sind in Abo abermals durch eine Feuersbrunst vier große Häuser und einige Speicher mit Waaren abgebrannt. Ein junger Kaufmann aus Stockholm, der einige Blech- und Eisenwaaren nach Abo gesandt hatte, verliert mehr als 40,000 Thlr. Beo.

Vom Main, den 28. December. Am 21. December hatte im königl. Hof- und Nationaltheater zu München das große Instrumental- und Vokal-Konzert zur Gedächtnißfeier für Clara Metzger-Vespermann statt. Ihre Majestäten der König und die Königin waren bei dem Konzert zugegen.

Am 2. oder 3. Januar wird das neue Odeon in München mit einem Maskenball eröffnet.

Oesterreich.

Wien, den 20. Decbr. Der Herzog von Braunschweig befindet sich noch hier, will aber in Kurzem Wien verlassen, und nach seiner Residenz zurückkehren. Es heißt, daß die Mißhelligkeiten zwischen dem Herzog und dem Könige von England ihrer Beilegung nahe sind, wozu ein von hoher Hand an den Herzog gerichtetes Schreiben, worin der Wunsch ausgedrückt worden, Se. Durchl. möchten sich zu versöhnenden Schritten verstehen, viel beigetragen haben soll.

Der heutige Oesterr. Beob. sagt: „Mehrere Pariser Blätter, sogar, zu unserer Verwunderung, die Gazette de France vom 11. d., geben eine vom 22. Septbr. d. J. datirte Depesche des Hrn. Fürsten von Metternich an den k. k. Internuncius Baron v. Ottenfels in Konstantinopel. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese angebliche Depesche von Anfang bis zu Ende erdichtet ist.“

Wien, den 24. December. Dem Vernehmen nach hat der hiesige englische Botschafter, Sir H. Wellesley, von Hrn. Stratford-Canning durch den letzten Courier vom 29. Novbr. Anzeige erhalten, daß er ihm keine Depeschen und Couriere mehr nach Konstantinopel, sondern nach Corfu zusenden solle, indem sie ihn nicht mehr in jener Hauptstadt treffen würden.

Die letzten äußerst nachtheiligen Schwankungen in den Wollpreisen, haben das Falliment eines großen hiesigen Wollhändlers veranlaßt. Glaubwürdigen Angaben zufolge, beträgt die Passiv-Masse an 700,000 Gulden C. M. Mehreren angesehenen Güterbesitzern, in Ungarn vornehmlich, sollen aus diesem Bankerutt ansehnliche Verluste erwachsen.

Der Oesterr. Beobachter enthält Folgendes: „Es hat sich neuerlich in einigen der gelesensten englischen Journalen über den Gang und die Stellung des kaiserlichen Hofes in den Verhandlungen mit der ottomannischen Pforte ein Streit erhoben. Der Morning Chronicle, ein Blatt, welches nie in Verdacht einer Parteilichkeit für Oesterreich stand, behauptet in einigen mit Ruhe und Sachkenntniß geschriebenen Artikeln, Oesterreich habe, obgleich es dem Traktat vom 6. Juli nicht beitreten wollte, in Konstantinopel Alles gethan, um den Frieden in Europa zu erhalten: „und eben, weil dies sein Wunsch war, sey es dem Traktat nicht beigetreten.“ Der Courier widersprach dieser Behauptung, und suchte auf die österreichische Politik ein möglichst zweideutiges und ungünstiges Licht zu werfen. Bekanntlich ist unser Hof nicht gewohnt, seine politischen Maaßregeln einer eiteln Zeitungs-Polemik Preis zu geben. Um jedoch in dem vorliegenden wichtigen Fall einen Beitrag zur Aufklärung der Wahrheit zu liefern, und der Anzahl von grundlosen Beschuldigungen, Verunglimpfungen und ungereimten Anklagen, die täglich in französischen und englischen, leider auch in deutschen, Zeitungen widerhallen, ein Ziel zu setzen, sind wir ermächtigt, nachstehendes Aktenstück mitzutheilen, woraus jeder unbefangene Leser entnehmen mag, welche Sprache das kaiserl. Cabinet im Monat März — vier Monate vor Unterzeichnung des Londoner Traktats —, welche es 20 Monate vorher,

welche es überhaupt vom Ausbruch der griechischen Insurrektion bis auf den heutigen Tag, gegen die ottomannische Pforte geführt hat, und in wiefern es den Vorwurf verdient, diese Macht zur Fortsetzung des Kampfes mit den Insurgenten und zum Widerstande gegen Friedens-Vorschläge bewogen zu haben. (Aus der Note des k. k. Internuncius bei der ottom. Pforte, übergeben am 12. März 1827, wovon der Oesterr. Beob. auch das französische Original mittheilt, heben wir Folgendes aus): „Die hohe Pforte hat der Reinheit und Unveränderlichkeit der freundschaftlichen Gesinnungen des kais. österr. Hofes so oft Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es überflüssig seyn würde, die Zusicherung derselben zu erneuern. Als Folge dieser Gesinnungen, wovon Se. k. Majestät dem Großherrn bei jeder Gelegenheit Beweise gegeben haben, hat der Unterzeichnete den Befehl erhalten, die ernste Aufmerksamkeit der hohen Pforte auf einen Gegenstand zu richten, welche in der unmittelbarsten Verbindung mit dem wesentlichsten Interesse dieses Reichs stehe, und welchem der Kaiser seit mehreren Jahren seine fortdauernde Sorgfalt gewidmet hat. Der Unterzeichnete hat bereits vor 20 Monaten die Ehre gehabt, dem ottomannischen Ministerium die Gründe zu eröffnen, die Sr. k. Maj. nicht gestatteten, die unbegrenzte Verlängerung der Unruhen, von welchen ein Theil der europäischen Türkei heimgesucht wird, mit Gleichgültigkeit anzusehen. Er hat damals die wichtigen Motive entwickelt, welche es der hohen Pforte zur Pflicht machen, auf die wirksamsten Mittel bedacht zu seyn, die jene Unruhen zu beendigen, und eine schnelle, aufrichtige und gründliche Friedensstiftung in den insurgirten Provinzen herbeizuführen vermöchten. Die nämlichen Beweggründe, welche zu jener Zeit auf Se. Maj. wirkten, die nämlichen Rücksichten, welche die Pforte bestimmen sollten, bestehen nicht nur heute noch in ihrer vollen Kraft, sondern haben seitdem einen solchen Grad von Wichtigkeit und Dringlichkeit erlangt, daß der kaiserliche Hof das Stillschweigen, welches derselbe sich in der Zwischenzeit aufgelegt hatte, unmöglich länger beobachten kann. Der Kaiser erhebt daher von Neuem seine Stimme, mit dem Bewußtseyn einer heiligen Verpflichtung, die ihm das Wohl seiner eigenen Völker, so wie die Erhaltung eines benachbarten freundschaftlich gesinnten Reiches vorschreibt, Genüge zu leisten. Diese Friedensstiftung, der Gegenstand der eifrigsten und beharrlichsten Wünsche des kaiserl. Hofes, ist in dem eigenen Interesse der Pforte, in dem Interesse des gesammten Europas, endlich ganz besonders in dem der österreichischen Monarchie gegründet. Als der Unterzeichnete, auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes, in Gemeinschaft mit den Ministern einiger andern befreundeten Mächte diese Frage zum ersten Mal in Anregung brachte, erhielt er von der hohen Pforte zur Antwort, die Pacifikation werde statt finden, der Sultan sey stets geneigt, denjenigen seiner verirrten Unterthanen, die zum Gehorsam zurückkehren, zu verzeihen, und hoffe, mit der Hülfe Gottes, die, welche in ihrem Aufstande verharrten, durch die Gewalt der Waffen zu bezwingen. Beinahe 2 Jahre sind seitdem verflossen, und was ist das Resultat der ungeheuren Anstrengungen, der unberechnenbaren Opfer des Divans gewesen? Sind die Insurgenten zur Ordnung zurückgekehrt? Sind sie durch die Gewalt der Waffen bezwungen worden? Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Pforte das, was sie in 6 Jahren nicht erreichen konnte, durch Mittel, die offenbar von Jahr zu Jahr abnehmen, noch erreichen sollte. Es würde ihr vielleicht schwer werden, wenn auch die auswärtigen Mächte unthätige Zuschauer des Kampfes blieben, ungleich schwerer aber, wenn einige derselben sich so, wie es gegenwärtig geschieht, aussprechen. Die Erfahrung der verflossenen 6 Jahre muß die Pforte überzeugt haben, daß das wahre Mittel, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, und in Griechenland den Frieden herzustellen, nicht in den Waffen allein gefunden werden kann; eine Friedensstiftung dieser Art würde nur die Vertilgung oder allenfalls eine verstellte Unterwerfung der Insurgenten zur Folge haben. Was die Mächte wünschen, was Oesterreich insbesondere, in Rücksicht auf seine geographische Lage, seine zahlreichen Berührungspunkte mit dem türkischen Gebiete nothwendig wünschen muß, ist nicht blos eine scheinbare und vorübergehende Beilegung der Unruhen im jetzigen Moment, sondern die Garantie eines festen und dauerhaften Friedens. Diese Garantie der künftigen Ruhe und der dauerhaften Unterwerfung Griechenlands, kann nur in der von der Pforte den Insurgenten zugesicherten Hoffnung liegen, daß, bei ihrer Rückkehr unter die Autorität des Großherrn, für ihr künftiges Schicksal, für ihre bürgerliche Existenz, und für ihre Wohlfahrt nichts zu befürchten sey, daß ihr Zustand verbessert, und gegen alle Reaktionen, die sie erlitten, und deren Erneuerung sie besorgen, vollkommen geschützt seyn werde. Die Höfe von St. Petersburg und London haben dem kaiserl. österr. Hofe die Pläne mitgetheilt, die sie zur Erreichung dieses heilsamen Zweckes geeignet glauben. Se. k. Maj. haben darin nicht nur den Werth, den diese beiden großen Höfe auf einen Gegenstand, welchen der Kaiser gleichförmig beherziget, legen, sondern auch die dringende und unausweichliche Nothwendigkeit für die Pforte, den gegenwärtigen bejammernswürdigen Kampf, durch die zweckmäßigsten Mittel, in der kürzest möglichen Zeit, zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, erkannt. Die Schritte der Repräsentanten Rußlands und Englands und der übrigen Gesandtschaften der alliirten Höfe können weder über die Wirklichkeit der obgedachten Pläne, noch über die der Pforte vorgestellte Nothwendigkeit, denselben nachzugeben, dem geringsten Zweifel mehr Raum lassen.

Der Unterzeichnete ist daher beauftragt, die Mittheilungen und Vorschläge, welche die Herren Repräsentanten der beiden obgenannten Höfe an die hohe Pforte gelangen lassen werden, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit zu empfehlen." — Die Instruktionen des Internuncius sind, durch alle Perioden der Insurrektion, wenn gleich nach den Umständen wechselnd, doch im Grundsatz, Geist und Zweck unverändert dieselben geblieben. Der Kaiser hat nie einen andern Wunsch gehabt, noch in Konstantinopel einen andern Wunsch geäußert, als den einer möglichst schnellen, gründlichen, für alle Theile befriedigenden Beilegung eines unseligen Kampfes. In diesem, und nur in diesem Sinne, hat der kaiserliche Minister bei der Pforte unablässig gesprochen und gehandelt. Hiervon mögen dereinst alle europäische und alle türkische Archive Zeugniß ablegen. Am 16. August d. J. geschahen von Seiten der Gesandten der Tripel-Allianz die ersten, in Folge des Londoner Traktats verabredeten, Eröffnungen bei der Pforte, und der Internuncius ward aufgefordert, solche, wie er in ähnlichen Fällen jedesmal gethan, den ottomannischen Ministern zur ernstlichen Beherzigung zu empfehlen. Der Baron Ottenfels ließ kein zweckdienliches Mittel unversucht, um die hohe Pforte von der Gefahr, in welcher sie schwebte, und von der dringenden Nothwendigkeit versöhnender Maaßregeln zu überzeugen. Selbst die wiederholte, feierliche Erklärung der türkischen Minister, daß, weder der Beitritt Oesterreichs, noch dessen, mit den Drohungen der drei andern Mächte vereinigte Ermahnungen, den gefaßten Entschluß erschüttern würden, schlug seine Beharrlichkeit nicht nieder. Sein Zweifel beschränkte sich ausschließend auf die Form seines ferneren Verfahrens. Und während er die Einreichung einer offiziellen Note — deren Fruchtlosigkeit bis zur Evidenz erwiesen war — bis auf bestimmtere Instruktionen seines Hofes, ablehnte, gab er den Gesandtschaften der drei verbündeten Höfe durch unverwandte Fortsetzung der nachdrücklichsten, mündlichen Vorstellungen bei der Pforte, die unwidersprechlichsten Beweise des Eifers, womit er die Sache des Friedens betrieb. Als man diese Vorgänge in Wien vernahm, ward der Internuncius auf seine früheren Instruktionen verwiesen *), und seine augenblicklichen Anstände wurden durch eine bündige Erklärung, sowohl gegen den Divan, als gegen die Gesandten der drei Mächte, gelöst. Diese einfache und authentische Darstellung der Thatsachen sollte wenigstens auf alle diejenigen Eindruck machen, die aus offenbarer Unkenntniß der Wahrheit, die Absichten des kaiserlichen Hofes, und das Verfahren seiner Geschäftsmänner verläumden. Die andere, nicht minder zahlreiche Klasse derer, die von Haß gegen die Grundsätze dieses Hofes, oder von leidenschaftlichem Parteigeist getrieben, ihre eigenen Blößen gern mit treulosen Ausfällen gegen eine über ihre Lästerungen erhabene Regierung zu bedecken suchen, ist, wie sich von selbst versteht, keiner Belehrung zugänglich. Auch für diese wird die Stunde der Erkenntniß schlagen; aber nur dann erst, wenn die Früchte ihrer Lehren unwiederbringliches Verderben über die Welt verhängt haben werden.

*) Nicht durch einen harten Beweis, wie die Zeitungsschreiber auf die Autorität eines muthwillig erdichteten Aktenstücks fabeln. (A. d. Oesterr. Beob.)

Frankreich.

Paris, den 24. December. Der Infant Don Miguel hat vorgestern Abend bei dem Herzog v. Orleans gespeist, und darauf einem Ball beigewohnt. Gestern Abend war er auf der Soirée der Herzogin v. Berry. Vorgestern besuchte er das Museum in Begleitung des Hrn. Cailleux, des Generalsekretairs der Museen. Am Abend erschien S. k. H. im Theatre français in der Loge des Herzogs v. Orleans. Es wurde die Schule der Alten und Valerie (Gabriele) gegeben, worin Mlle. Mars vortrefflich spielte. Heute wird er nach London abreisen.

Früher pflegte der Bischof von Chalons seine Hirtenbriefe mit folgenden Worten zu beginnen: Durch Gottes Barmherzigkeit und die Gnade des heiligen Stuhles; jetzt bedient er sich der veränderten Formel: „Durch Gottes Gnade und die Gewalt des heiligen Stuhles."

Es sollen hier drei neue Hangebrücken aufgeführt werden: eine zwischen der Brücke Ludwigs XVI. und der Jenabrücke; durch die zweite wird der Grève-Platz mit der île de la cité verbunden, und die dritte wird zwischen quai de la cité und quai des Miramionnes erbaut werden.

Dlle. Mars in Paris führt jetzt bei dem Tribunal erster Instanz einen Prozeß gegen 3 Kavallerie-Offiziere, ein junges Frauenzimmer und einen Baumeister.

Unsere neuesten Nachrichten aus Konstantinopel reichen nur bis zum 26. November. Die Berichte aus Tunis, wo das Ereigniß von Navarin bereits gekannt war, sind zufriedenstellend.

Am 21. d. Mts. ist die königl. Brigg Lancier von Toulon nach Marseille abgesegelt, um unsern General-Consul in Aegypten, Hrn. Drovetti, nach Alexandrien zu bringen.

Die algierischen Corsaren nehmen in dem Mittelmeere zu. Von der am 25. Novbr. abgegangenen Convoi sind ihnen 4 Fahrzeuge in die Hände gefallen.

Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrid vom 6. d., es gehe das Gerücht, daß die französ. Truppen Befehl hätten, Cadix zu räumen.

Am 13. d. ist Jep del Estanys, ganz niedergeschlagen und ohne Geld, in Perpignan angekommen.

Die Rüstungen in unsern Seehäfen dauern fort und stehen, dem Scheine nach, in thatsächlichem Wider-

spruch mit den Behauptungen der ministeriellen Journale, daß es es zu keinem Kriege im Orient kommen werde. Indessen soll Hr. v. Guilleminot die bestimmteste Instruktion erhalten haben, alles, was nur ohne offenbare Verletzung des Traktats vom 6. Juli geschehen könnte, aufzubieten, um einen Bruch mit der Pforte zu verhindern. Jene Rüstungen möchten daher, wie Einige glauben, eher zum Zweck haben, durch Herstellung einer ansehnlichen Seemacht im mittelländischen Meere, das Gleichgewicht in diesen Gewässern zu erhalten, als wirklich gegen die Osmanen gebraucht zu werden.

Man will bemerkt haben, daß bei den häufigen Conferenzen, die Baron Damas mit den fremden Gesandten hält, der Graf Pozzo di Borgo und Lord Granville (der ruff. und engl. Gesandte) sehr oft gleichzeitig anwesend sind, bald darauf aber Graf Appony (der österr. Ges.) sich einzufinden pflegt. Es ist unnöthig, zu bemerken, zu welchen Vermuthungen dieses vielleicht nur zufällige Zusammentreffen Anlaß giebt.

Des Grafen St. Priest schnelle Rückkehr aus Spanien, leistet dem Gerüchte großen Vorschub, Se. katholische Maj. habe die Abberufung sämmtlicher französischen Truppen aus der pyrenäischen Halbinsel bis zum März 1828 kategorisch verlangt.

Großbritannien.

London, den 21. December. Der König soll erklärt haben, daß er Lord Goderich's Dimission erst in acht Tagen annehmen wolle, offenbar, um dem Minister Zeit zu gönnen, über seinen Schritt noch reiflich nachzudenken. Das Ministerium, heißt es, befindet sich in Verlegenheit, theils durch die heftige Opposition, die es erwartet, und die kritische Lage der Finanzen, theils wegen der Unbeliebtheit des Krieges, in den unser Land vielleicht mit der Türkei verwickelt werden möchte.

Es heißt, daß diesen Morgen ein Courier aus Wien mit Depeschen an den Fürsten Esterhazy angekommen sey. Es kann seyn, daß sie Nachrichten aus Konstantinopel bringen, ohne eine Mittheilung von unsern eigenen Botschaftern (der Courier, welcher dies meldet, braucht einen Plural) mitzubringen; denn wir haben gehört, daß weder dem Grafen Guilleminot, noch Hrn. Stratford-Canning häufig Gelegenheit vergönnt worden ist, die vorzügliche Begünstigung, welche Hr. v. Ottenfels im Absenden von Courieren an die Grenze genießt, mit zu benutzen." Der am 16ten d. in Dover angekommene Ueberbringer von Depeschen für den Fürsten v. Esterhazy war der k. österr. Kammerherr Graf v. Dietrichstein.

Briefen zufolge, die hier diesen Morgen direkt von Alexandrien angekommen sind, hielt der Pascha die Unterthanen der drei verbündeten Mächte dort fest (in detention), damit sie ihm für den, seiner Flotte in Navarin zugefügten Schaden, gut blieben. Unter den, so festgehaltenen Engländern ist Hr. von Montefiore, ein in der City wohlbekannter Mann, durch Heirath mit Hrn. Rothschild verwandt, und welcher England vor einem Jahre mit seiner Familie verließ, um zu seiner Ergötzlichkeit in Aegypten und einem Theile Klein-Asiens zu reisen.

Schreiben aus Plymouth, vom 20. December. Mit dem Linienschiffe Genoa haben wir manche interessante Umstände über den Seesieg bei Navarin erfahren. Capt. Bathurst wurde schon zu Anfange der Schlacht verwundet, und erhielt später noch einen Kartätschenschuß mitten durch den Leib; er lebte noch eilf Stunden. Kurz vor seinem Tode empfing er einen Besuch von dem Admiral, der zu ihm sagte: „Nun, Bathurst, wenn Sie sterben, sterben Sie glorreich;" worauf er erwiederte: „Ich werde sterben, und bald, das fühle ich: aber, Codrington, ich hoffe, Sie werden an meine Offiziere denken." Das versprach der Admiral, zu großer Freude des Sterbenden. Er wollte gern zu Malta begraben seyn; aber der Admiral hielt es für besser, seinen Körper hieher zu senden. Capt. Moore von der Marine wurde am Fuß des Aetna begraben; Capt. Bell vom nämlichen Corps noch während der Schlacht in die See gesenkt. Von den Kugeln, welche die Türken auf das Schiff abfeuerten, fielen unter andern zwei steinerne, jede von 100 Pfd., aufs Verdeck. Der Albion hatte Anfangs Befehl, die beiden türkischen Linienschiffe zu zerstören, erhielt aber Gegenbefehl, wegen des traurigen Zustandes der noch am Leben befindlichen Türken. Man erzählt sich hier viele heldenmüthige, so wie mehrere komische Züge, aus dem schrecklich großen Drama. Hrn. Grey, einem Midshipman, wurde der Arm zerschmettert, und mußte ihm bis ans Gelenk abgenommen werden; als der Wundarzt herbei kam, rief er ihm zu: „Hack zu Brüderchen; eile dich, der Spaß ist erst halb vorbei, ich muß die Kerls noch einmal klopfen." Man ließ ihn indessen nicht wieder auf das Verdeck. — Einem Matrosen mußte ein Bein amputirt werden; ein anderer warf es über Bord; da rief ihm der erste zu: „Hol' dich der T., ich werde dich beim Capitain verklagen: wer hat dir geheißen, mein Bein mit dem Stiefel über Bord werfen? — Zwei Ringeltauben, die in Smyrna angekauft waren, machten die ganze Schlacht mit, und sind einer hiesigen Dame verehrt worden. — Mehrere Frauen waren am Bord des Genoa, und leisteten den Wundärzten sehr nützlichen Beistand. — Zwei Griechen waren auf einem türkischen Schiffe mit Ketten an eine Kanone gebunden; das Schiff sprang in die Luft, sie entkamen indeß, und schwammen zu uns herüber, bedienten unsere Kanonen aufs Thätigste und wurden in Navarin ans Land gesetzt. — Am Vorabend der Schlacht war am Bord der Flotte Alles so wohl vorbereitet, daß die meisten englischen Offiziere Testamente

machten, ehe sie sich zur Ruhe begaben. — Als der türkische Admiral nach der Schlacht an Bord der Asia ging, sagte er mit der größten Kaltblütigkeit: das wird mir den Kopf kosten.

In der Adresse der portugiesischen Kaufleute an Don Miguel, deren Entwurf vor einigen Tagen den versammelten portugiesischen Kaufleuten vorgelegt wurde, wird unter den gewöhnlichen Glückwünschungsformeln auch der Wunsch der Ueberreichenden an den Tag gelegt, daß der Prinz, bei der Verwaltung von Portugals Angelegenheiten, die constitutionelle Charte als Richtschnur annehmen, so wie die Hoffnung, daß die freundschaftliche Verbindung mit dem alten Bundesgenossen des Hauses Braganza, England, keine Unterbrechung erleiden möge. Eine Deputation zur Ueberreichung der Adresse ist bereits ernannt.

Die Regierung hat vorgestern 6 Transportschiffe gemiethet, wie man glaubt, um unsere Truppen aus Portugal abzuholen. — Aus Lissabon wird gemeldet, die Königin Mutter gedenke sich nach Rom zurückzuziehen und dort ihre Tage zu beschließen.

Ein Haufe wilder Bergbewohner hat kürzlich einen Angriff auf die Griquas (an der Nordgrenze des Cap-Gebirges) gemacht und ohne Erbarmen geplündert und zerstört. Die christlichen Missionarien und ihre Leute sind beinahe dem Hungertode nahe. Die Regierung hat sich derselben auf das Wärmste angenommen. Die Lage der Missionaren soll indeß sehr bedrängt seyn.

Der Tuchhandel in Leeds und Hudderfield (Yorkshire) ist in ziemlich blühendem Zustande. Die sämmtlichen Manufakturen arbeiten, und man hat seit langer Zeit im Winter nicht so wenig von Noth unter der arbeitenden Klasse gehört, als in diesem Jahre, so daß man wahrscheinlich ohne Hülfs-Unterzeichnungen wird ausreichen können. Nach groben Zeugen, die in Elland und den umliegenden Bezirken, so wie auch nach Decken, die in Heckmondwick und Dewsbury gewebt werden, ist nicht viel Nachfrage; dagegen hat man im ganzen Jahre nicht so viel Teppiche begehrt. Lange Wolle wird viel verlangt, so wie gewöhnliche englische: feine ist ist dagegen flau. Nach ausländischer Wolle ist große Nachfrage, obgleich die Preise etwas herunter zu gehen scheinen.

Der berühmte Geistliche Arthur Young, ist in Rußland auf der Heimreise durch erschöpfende Anstrengung gestorben. Er war dorthin gereiset, um 9000 Acres Land in der Krim, die ihm Kaiser Alexander vor einigen Jahren schenkte, zu Gelde zu machen, welches ihm auch gelungen war.

Lord Normanby hat einen neuen Roman: Ja und Nein, herausgegeben. — Unsere Buchhändler sollen dies Jahr über 30,000 Pfd. Sterl. auf ihre Taschenbücher verwendet haben. Man rechnet, daß Hrn. Ackermann sein Forget me not allein 6000 Pfd. St. gekostet habe. (Hr. Ackermann ist aus einem wandernden Sattlerburschen von Schneeberg im sächs. Erzgebirge, und dann aus einem Wagnergesellen in Brüssel, zu einem der ersten Londoner Kunsthändler emporgewachsen, und erstreckt jetzt durch wohlgeräthene Söhne sein Geschäft bis nach Ostindien und Mexiko. Er verpflanzte vor 6 Jahren zuerst das deutsche Taschenbuchwesen an die Themse.)

In der ersten Sitzung, welche die Wernersche Gesellschaft in Edinburgh im J. 1827 hielt, zeigte Herr Mark Watt ein eigenthümliches Instrument, der Sonnen-Compaß genannt, vor. Es besteht in 25 Nähnadeln (von Nr. 10.), die magnetisirt und in gleichen Zwischenräumen in ein dünnes kreisförmiges Stück Kork, von 3 Zoll Durchmesser, gesteckt werden. Dieses Korkstück wird, vermittelst eines Kupferdrahts, an einem kleinen, 5 Zoll langen Stück Holz aufgehängt, an dessen anderem Ende ein kleines Gewicht, von eben der Schwere wie die Nadeln, hängt. In der Mitte dieses Holzes ist eine Nuß von Agat, in welche eine feine stählerne Spitze hinein geht. Diese ganze Vorrichtung wird nun unter eine Glasglocke gestellt und den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Der Kreis der magnetischen Nadeln weiset dann nach der Sonne, und bleibt, im Gegensatz zur täglichen Bewegung der Erde, in dieser Stellung, so lange die Sonne sich über dem Horizont befindet.

Rußland.

Odessa, den 10. December. Aus St. Petersburg wird gemeldet, der Kaiser habe dem Grafen Nesselrode aufgetragen, den fremden Höfen mittelst Circularnote zu erklären: wie Se. Maj. die Ereignisse bei Navarin ansehen, und daß Sie nur um so mehr auf Festhaltung der Convention vom 6. Juli 1827 bestehen müßten. Se. Maj. wiederholen, dem Vernehmen nach, darin, daß Sie, Ihren Grundsätzen getreu, keine Vergrößerungsabsichten hätten, allein zur Erhaltung des allgemeinen Friedens die strenge Vollziehung der gedachten Convention durch jedes in Ihren Händen liegende Mittel zu bewirken entschlossen wären.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 16. December. Briefen aus Triest zufolge, soll der Admiral de Rigny einige griechische Piraten, welche die Neutralitäts-Linie überschritten hatten, zerstört haben. Dieser Umstand mag wohl zu dem Gerüchte die Veranlassung gegeben haben, daß die ganze griech. Flotte verbrannt sey.

Bei der Conferenz am 24. Nov. hat sich der Reis-Effendi unter Anderm auch über die friedlichen Aeußerungen der Botschafter, während die drei Admirale die Katastrophe von Navarin bereiteten, bitter, aber doch mit vieler Gelassenheit beschwert. Sie hätten, sagte er, ihn in den Augen des Sultans und Divans schwer compromittirt. Er benutze diese Gelegenheit, da er

vielleicht das letztemal mit ihnen persönlich verhandle, um sie an ihre Versicherungen zu erinnern. Es ist merkwürdig, daß der Sultan dieser Conferenz versteckt beiwohnte.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Wien, den 28. December. Die Nachricht von der Abreise der 3 Gesandten von Konstantinopel — hat sich auf offiziellem Wege bestätigt.

Mehemet Ali hat, nach Briefen aus Alexandrien vom 7. November, die unzweideutigsten Beweise seines Wohlwollens gegen die Europäer gegeben. Weit entfernt seine Verbindung mit den alliirten Mächten abzubrechen, hat er, zum Beweise seiner friedlichen Gesinnungen, mehrere franz. Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen lassen. Der größte Theil dieser Schiffe ist zu Marseille angekommen, und ihre Ankunft hat die Sorgen der dortigen Kaufleute beruhigt. Auch soll der Pascha Mehemet Ali eine Corvette mit einem Zurückberufungsbefehl an seinen Sohn, Ibrahim, abgesendet haben. Zu Malta ging sogar das Gerücht, daß Ibrahim sich bereits auf ein französ. Kriegsschiff eingeschifft habe, um nach Alexandrien zurück zu kehren. (Courrier.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Warschau schreibt man: „Wir dürfen hoffen, daß, wenn es zum Kriege kommt, auch ein Theil der polnischen Armee ins Feld zu rücken werde beordert werden. Es heißt hier allgemein, Se. Maj. der Kaiser werde in Kurzem Petersburg verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Man nennt sogar die Personen, welche Se. Maj. dahin begleiten sollen, nämlich die Generale Diebitsch, Woronzow, Benkendorf I. und Neidhardt. Die Regierung läßt Ankäufe von Pferden machen."

Bei dem am 16. December v. J. zu Grünheidau, zu Olbendorf gehörig, ausgebrochenen Feuer, sind 4 Personen in den Flammen umgekommen. Es sind diese: der Gutsbesitzer Hr. Pohl auf Lorenzberg, der Lieutenant und Adjutant im 23. Infanterie-Regiment Hr. v. Ultroch, der Beamte Görlich und der Freigärtner Mokwitz. Die drei Letzteren wurden zu Olbendorf an einem Tage beerdigt, und der Görlich und Mokwitz in ein Grab gelegt. Der Leiche des Hrn. von Ultroch folgte der Hr. Obrist des Regiments und der größte Theil des Offizier-Corps aus Neisse, nebst vielen andern angesehenen Personen vom Militair und Civil. Die Reden, welche bei der Beerdigung zu Lorenzberg und Olbendorf gehalten wurden, werden zum Besten der Verunglückten und des Gesindes, welches seine sämmtliche Habe verloren, im Druck erscheinen.

Die deutsche Pariser Zeitung hat seit dem 6. December aufgehört.

Der Jahrgang 1828. des Taschenbuchs „Penelope" ist (wie es heißt, wegen der darin enthaltenen historischen Novelle von Blumenhagen: „das Gewissen") in Rußland verboten worden.

Die Untersuchung wegen der Casseler Drohbriefe ist beendet. Der Polizei-Direktor v. Manger kommt auf fünf Jahre auf die Festung, wird kassirt und zahlt 2000 Rthlr. Kosten. Der Ober-Polizeirath Windemuth ist kassirt und zahlt 1000 Rthlr. Kosten.

Ein Engländer, welcher keinen Logenplatz bekommen konnte, als Dem. Sontag in Frankfurt a. M. auf dem Theater auftrat, wollte das ganze Parterre für sich allein miethen, und zeigte sich, als man ihm bemerkte, daß dieses schicklicher Weise nicht auszuführen sey, sehr erstaunt über die wunderliche Kontinental-Prüderie.

Seit Eröffnung der Christmesse ist ein blinder Musiker, von ganz außerordentlichem Talent, aus Deutschland in Straßburg angekommen. Indem er seinen Gesang mit der Guitarre begleitet, ahmt er mit größter Genauigkeit viele Instrumente — Baßgeige, Flöte, Flageolet, Waldhorn und Oboe — nach; desgleichen den Gesang fast aller Vögel. Die alleroriginellste seiner Compositionen ist ein Hundsgebell-Konzert, mit Guitarre-Begleitung. Dieser neumodische Musikant hat sich bereits an mehreren öffentlichen Orten und in verschiedenen Gesellschaften hören lassen. Der gute Erfolg scheint ihn auf den Vorsatz gebracht zu haben, nach Paris zu gehen, wo er ohne Zweifel lebhaftes Staunen erregen wird.

Aus Paraguay ist die Nachricht eingegangen, daß Hr. Bonpland, den der Tyrann jenes Landes seit December 1821 gefangen hielt, endlich die Erlaubniß erhalten habe, Paraguay zu verlassen und nach Frankreich zurück zu kehren. Schon hatte dieser berühmte Naturforscher seine Pässe empfangen, als unter den gefangenen Fremden ein Komplott entdeckt ward. Weil nun Bonpland dem Dr. Francia einer Theilnahme an dieser Verschwörung verdächtig schien, so gerieth derselbe von Neuem in Gefangenschaft, und wird wahrscheinlich vor des Diktators Tode, der aber schon 75 Jahre alt ist, nicht befreit werden. Mehrere der Verschwornen sind erschossen.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 28. December v. J. zu Pförten in der Nieder-Lausitz vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, am 4. Januar 1828.

F. W. Kaumann, Professor an der Ritter-Akademie.
Ottilie Kaumann, geb. von Polenz.

Entbindungs-Anzeige. Die am 31. Decbr. 1827. Abends um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbin-

dung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt allen entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Mittel-Lobendau, den 2. Jan. 1828. Polst.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Fol. 189. seq. im Domainen-Amts-Hypotheken-Buche Vol. I. lit. a. verzeichneten hiesigen Amts-Stadt-Mühle, welche auf 3842⅔ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 25. Februar Vormittags um 11 Uhr, auf den 5. Mai Vormittags um 11 Uhr, und auf den 4. Juli 1828. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Jochmann anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 30. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Frau v. Altena in Veenhusen.
Schneidermeister Brettschneider in Glogau.
Haine in Posina.

Liegnitz, den 4. Januar 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Stadt-Kellers auf Sechs nach einander folgende Jahre, vom 1. Juni 1828 ab bis inclusive Ende Mai 1834, haben wir einen einzigen Bietungs-Termin auf den

21sten Januar 1828

anberaumt; wozu Pachtlustige und Kautionsfähige, gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, hierdurch eingeladen werden. Liegnitz, den 24. December 1827.

Der Magistrat.

Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung des, der Schützengesellschaft zugehörigen Schießhauses nebst darauf haftender Schankgerechtsame, auf Sechs nach einander folgende Jahre, und zwar von Ostern dieses Jahres ab, haben wir Einen peremtorischen Licitations-Termin auf den 28sten Januar d. J. Nachmittags um 3 Uhr anberaumt: daher wir Pachtlustige und Kautionsfähige ersuchen, sich gedachten Tages und Stunde auf dem Rathhause hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Bestbietenden nach erfolgter Zustimmung der Mitglieder der Schützengesellschaft zu gewärtigen, da Nachgebote in keinem Falle angenommen werden können. Liegnitz, den 1. Januar 1828.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Verlorner Ring. Es ist mir Sonntag früh aus meiner Stube ein Herren-Ring, mit guten Steinen besetzt, abhanden gekommen; wer mir zu demselben behülflich ist, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen. Liegnitz, den 2. Januar 1828.

Louis Löwe, Destillateur.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 381. ist die zweite Etage, bestehend in drei Stuben rc., zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Januar 1828.

Zu vermiethen. In No. 462. ist die Mittel-Etage, bestehend in 3 Stuben und 2 Kammern, nebst Kellergelaß, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Januar 1828.

Zu vermiethen. In No. 138. Haynauer Gasse sind zwei Stuben zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 29. December 1827.

Wegener, Tischler-Meister.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 524., auf der Frauengasse oben am Ringe, ist eine Etage von 2 Stuben, nebst Kammern, Keller und Holz-Remise, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 28. Dec. 1827. Wittwe Nenke.

Zu vermiethen. In No. 452. am großen Ring ist eine Wohnung zu vermiethen und Ostern 1828. zu beziehen. Liegnitz, den 4. Januar 1828.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 4. Januar 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back Weizen	1	24	4	1	22	10	1	21	4
Roggen . .	1	22	8	1	21	2	1	20	4
Gerste . .	1	5	4	1	4	10	1	3	6
Hafer . .	—	26	4	—	25	2	—	24	—

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)